

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

**Nr. 28.**

Dienstag, den 7. März

**1905.**

Die Grundstückbesitzer oder deren Stellvertreter sind verpflichtet:

den Fußweg entlang ihres Grundstückes vom Schnee so zu reinigen, daß eine gleichmäßige, feste, von Unebenheiten befreite und gegen Glätte gesicherte Bahn in voller Fußweg-Breite geschaffen wird, die dem Fußverkehr weder Hindernisse noch Gefahren bietet. In gleicher Weise ist auch der aufgeschwemmte Schnee zu beseitigen. — Der zur Fahrbahn abgeschobene Schnee darf den Fahrverkehr nur mäßig beengen. Berechtigte Beschwerden über starke Behinderung des Fahrverkehrs würden zur Forderung der Schneefahrt aus der Stadt führen. In den Höfen und Gärten liegende Schnee- und Gismassen sind jedenfalls nicht auf die Straße, sondern außerhalb der Stadt abzulagern.

Insbesondere sind nicht auf den an den Seiten der Straßen zusammengeschobenen Schnee und erst recht nicht auf die Fahrbahn Eisstücke zu werfen, da die Pferde hierdurch zum Stürzen kommen können.

Beim Eintritt von Tauwetter sind die Schnittgerinne freizuhalten. Zuwiderhandlungen werden nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 2. März 1905.

Der Stadtrat.  
Hesse.

M.

### Der Krieg und die Manifeste des Zaren.

Die letzten Nachrichten aus Ostasien lassen keinen Zweifel darüber, daß die Japaner unter Oyama nach der mehrmonatigen Winterpause wieder zur Offensive gegen das Heer Kuropatkins bei Mukden übergegangen sind, und zwar wie es scheint, nicht mit einem vereinzelt Vorstoß, wie ihn vor einigen Wochen der russische General Gripenberg unternommen hatte, sondern auf der ganzen Linie. Es wird auf beiden Flügeln und im Zentrum gekämpft. Da beide Gegner die Winterpause zur Befestigung ihrer Stellungen benutzten, muß man wieder auf eine nach Tagen, vielleicht Wochen zählende Dauer der Schlacht gefaßt sein. Auch in diesen ersten Gefechten war das Glück wieder bei den Japanern. Ob Kuropatkin doch endlich den lange ersehnten Erfolg erringen wird?

Man sagt, daß der Zar noch heute an den endlichen Sieg der russischen Waffen glaube, und in der Tat müßte in Anbetracht der Ungleichheit der materiellen Hilfsmittel auf beiden Seiten der Krieg mit einer Erschöpfung Japans endigen, wenn das russische Volk einmütig und begeistert seine ganze Kraft einsetzte. Aber davon kann unter den gegenwärtigen Umständen keine Rede sein. Durch die immer noch andauernden Arbeitseinstellungen und Arbeiterunruhen sind die Kriegsvorbereitungen gehemmt, zu dem äußeren Feind ist in dem Geiste der Auflehnung gegen die Selbstherrlichkeit des Zaren noch der innere Feind entstanden.

Ob die neuesten Erlasse des Zaren eine Beruhigung herbeiführen werden, ist zweifelhaft. Daß noch ein fester, klarer Wille fehlt, geht aus dem Widerspruch hervor, in dem das eine Manifest zu den anderen, noch am selben Tage verfaßt sind. In der ersten Rundgebung wird das Volk aufgefodert, die heiligen Güter Rußlands zu bewahren und die Selbstherrlichkeit im Zarenreiche zu befestigen. Das zweite Manifest setzt dagegen eine Konferenz unter dem Vorsteher des Ministers des Innern Belegin ein, die Vorschläge machen soll, wie die reifen Kräfte der Gesellschaft und von der Bevölkerung gewählte Männer zur Ausarbeitung und Beratung legislativer Entwürfe heranzuziehen seien. Also eine Art Parlament soll, aber nur beratend, nicht beschließend, der Regierung zur Seite treten. Man mag dies als den ersten Anfang, wenn nicht einer Verfassung, so doch einer Reform der bürokratischen Staatsverwaltung betrachten. Auf letztere kommt es in Rußland hauptsächlich an.

Ein Sieg Kuropatkins würde viel dazu beitragen, den in dem zweiten Manifest des Zaren gelegten Reim zu einer ruhigen Entwicklung zu bringen. Eine neue Niederlage im fernem Osten würde natürlich die inneren Wirren noch vermehren, den Krieg, bei dem ohnedies das Herz des Volkes nicht war, noch unpopulärer machen und die Revolutionäre zu heftigerem Vorgehen bestimmen. Bei alledem aber werden wir nicht vergessen dürfen, daß Rußland nicht Westeuropa ist, daß die Masse des Volkes, namentlich auf dem Lande, in tiefer Unbildung lebt und sich an den Zustand dumpfen Leidens gewöhnt hat, daß überhaupt die geringere Empfindlichkeit der asiatischen Natur gegen Schicksalsschläge einen Schutz gegen die Revolutionierung unorganisierter Massen bildet.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser tritt, nach der Neuen politischen Korrespondenz, am 23. März von Cuxhaven aus seine Südbandreise an, nachdem er Tags zuvor Bremen besucht haben wird. Gäste Seiner Majestät sind u. a.: Admiral v. Hollmann, Minister v. Budge, Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg und die beiden früheren Hausmarschälle, Graf Pückler und Freiherr v. Glogstein. Es bestätigt sich, daß der Kaiser auch Lissabon besuchen und mit dem portugiesischen Königspaar zusammentreffen wird.

— Wie der „Mannheimer General-Anz.“ hört, hat der verstorben. Industrielle, Geh. Kommerzienrat Heinrich Lanz seiner hinterbliebenen Gattin ans Herz gelegt, im Laufe des nächsten Jahrzehnts den Betrag von 4 Millionen Mark für Wohlfahrtsanstalten zu Gunsten der Beamten und der Arbeiter seiner Fabriken, sowie für öffentliche Wohltätigkeit und Wohlfahrtszwecke zu verwenden. In Ausführung dieses Wunsches hat Frau Geh. Kommerzienrat Lanz zunächst, außer Zuwendungen für spezielle Zwecke, das Kapital der im Jahre 1890 gegründeten Beamten- und Meisterstiftung der Firma Heinrich Lanz unter Vorbehalt der Errichtung eines neuen Statuts

um 500 000 M. erhöht und ferner für den Neubau eines Krankenhauses in Mannheim den Betrag von 600 000 M. festgesetzt.

— Oesterreich-Ungarn. Durch den Spruch des Wiener Reichsgerichts ist den Tschechen, was sie nicht glauben wollten, bestätigt worden, daß ihre nationalen Ansprüche auf Wien und Niederösterreich lächerlich und unverkämmt sind. Nichtsdestoweniger fahren sie fort, sich dort national zu organisieren und zu stärken. Neuer Zuzug brotsuchender armer Teufel aus Innerösterreich fehlt nicht, und so haben die Deutschen allen Grund, die Betätigung und das Wachstum des Tschechentums in Niederösterreich aufmerksam zu verfolgen. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist, was das Gemeinde-Verhalten auf Grund der letzten Volkszählungsergebnisse über die sprachlichen Verhältnisse in Niederösterreich mitteilt. Danach sind im politischen Bezirke Simlind die Tschechen seit dem Jahre 1890 von 5 auf 6,5 v. H. gestiegen und zählten dort 4119. Der politische Bezirk Mittelbach weist einen Rückgang der Tschechen von 7,5 auf 7,5 v. H. auf; ihre Zahl beträgt hier 8250. In Wien zählte man im Jahre 1890 63 843 Tschechen; diese vermehrten sich bis zum Jahre 1900 um 61 v. H. der Gesamtbevölkerung.

— Schweiz. Der als Führer der russischen Arbeiter bekannt gewordene Priester Gapon hat sich zwei Tage in Genf aufgehalten und reiste am Sonnabend über Paris nach London ab.

— Italien. Die Obstruktion des Eisenbahn-Personals war Gegenstand einer Verhandlung im Senat. Dieser sprach der Regierung das Vertrauen aus, daß sie durch eine wirksame Intervention der gegenwärtigen mitleidigen Lage ein Ende und Mittel ausfindig machen werde, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle in irgend einem öffentlichen Betriebe zu verhindern. Auf dem Bahnhof in Rom ist die Obstruktion tatsächlich beendet. Die Verpätung der Züge, die von anderen Städten kommen, wird täglich geringer.

— England. Die Entschädigungssumme für den Juller Zwischenfall ist englischerseits jetzt festgestellt. England beansprucht für die Opfer des Zwischenfalles bei der Doggerbank in einer der russischen Regierung überreichten Note einen Schadenersatz von 1 300 000 M.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Ansicht, daß diesmal seitens der Japaner die Entscheidung durch einen umfassenden Angriff gegen den rechten Flügel der Russen gesucht werden würde, hat volle Bestätigung erfahren. Und zwar handelt es sich diesmal um eine strategische Umgehung großen Stiles, denn diesmal die russischen Meldungen bestätigen, daß die Japaner nicht allein im Tale des Hunho, sondern selbst im Tale des Laoho im Vorrücken begriffen sind. Wenn ersteres schon ein sogenanntes Journieren der russischen Stellungen südlich Mukden bedeutet, so ist letzteres als eine vollständige Umgehung der russischen Front anzuspüren unter gleichzeitigem Vordringen derselben im Rücken. Denn Siminting, wo bereits das Erscheinen japanischer Streitkräfte gemeldet wird, liegt am rechten Laoho-Ufer, 50 Kilometer nordwestlich Mukden. Allerdings scheint es sich hier vorläufig nur um japanische Kavallerie zu handeln. Aber auch dieses ist sehr überraschend, wenn man bedenkt, daß gerade die Ueberlegenheit an Kavallerie auf russischer Seite eine erdrückend große ist, und man sich deshalb erstaunt fragt, wie konnte den Japanern eine solche weitauflösende Umgehung des russischen rechten Flügels, wo außerdem zwei geschlossene Kavallerie-Divisionen (Drenburg- und 4. Don-Kosaken-Division) stehen, gelingen, ohne daß wenigstens die russische Kavallerie ihr rechtzeitig entgegentrat! Der strategische Aufklärungsdienst auf russischer Seite muß hiernach sehr viel zu wünschen übrig lassen, sonst könnten doch solche Ueberraschungen seitens der Japaner nicht plaggreifen. Daß aber eine operative Ueberraschung vorliegt, geht auch aus der letzten Meldung Kuropatkins hervor, welche besagt: „Es sind Maßregeln gegen eine Umgehung getroffen worden.“ Diese Maßregeln kommen aber augenscheinlich etwas spät, denn die Umgehung ist bereits perfekt und teilweise schon wirksam geworden. Und das ist an sich schon ein großer Gewinn; denn Friedrich der Große sagt treffend: „Jeder Mann im Rücken ist schlimmer als 100 Mann in der Front, weil erstere Knechtlichkeit hervorrufen.“

— In Petersburg jagen einander die sensationellsten Gerüchte. Zumal die Räumung von Mukden wird immer wieder behauptet. So liegt folgendes Telegramm vor: Petersburg, 4. März. Eine Meldung aus Charkow besagt, daß die Japaner gestern den Putilow- und den Novogrodski-Hügel eingenommen haben. Ferner soll die Kavallerie-Division Rennkampfs beinahe vollständig aufgerieben worden sein. Es wird bereits

versichert, daß Mukden geräumt werde. Die Russen befürchten, von den Japanern vollständig umgangen zu werden und ihre sämtlichen Stellungen am Hunho aufgeben zu müssen. Beim hiesigen Generalstabe wird diese Meldung dementiert, indem man erklärt, nichts darüber zu wissen. Wie verlautet, soll eine neue Kriegsteuer, welche besonders Staatsbeamte und Angestellte treffen soll, eingeführt werden.

Tokio, 4. März. (Amtliche Meldung.) Marschall Oyama berichtet, daß die Russen am 2. März gegenüber der japanischen Stellung bei Ringin, ungefähr 80 Meilen östlich von Mukden, verschiedene Angriffe gemacht haben, welche aber sämtlich zurückgeschlagen wurden; bei Bönsih wurde der Feind auf seine Hauptverteidigungslinie zurückgeworfen. Die Aktion ist noch im Gange, ebenso entwickeln sich die Gefechte am Schaho in einer für die Japaner günstigen Weise. Am 1. März vertrieben die japanischen Abteilungen bei Tamintun und Siminting den Feind und erbeuteten eine Menge Lebensmittel und Fourage.

Tokio, 4. März. (Meldung des Kenterischen Bureaus.) Wie aus dem Hauptquartier gemeldet wird, wird auf beiden Flügeln sowohl wie im Zentrum der Kampf fortgesetzt. Die Japaner gewinnen ständig an Terrain. Bei Siminting wurden die Russen geschlagen.

— 2000 Japaner landeten bei Schengudschin (nördl. Korea), wohin sie von Kriegsschiffen und anderen Dampfern gebracht worden waren. Eine Torpedobootsflotte deckte die Landung.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. März. Die Marine-Ausstellung ist vorüber und war von auswärts recht gut, von hier weniger gut besucht. Die hiesige Bürgerschaft hat also bei dieser Gelegenheit im großen Ganzen kein sehr großes Interesse an der Ausgestaltung der Marine verraten. Damit ist freilich keineswegs gesagt, daß man hier nicht genügendes Verständnis für die Notwendigkeit und die Aufgaben der deutschen Kriegsmarine hätte. Das zu behaupten, wäre schon deshalb sinnlos, weil unsere Industrie ja weitaus in der Hauptsache im Auslande Absatz findet und deshalb ganz besonders auf die Sicherung von Handel, Verkehr und Frieden durch eine starke Kriegsmarine angewiesen ist. Immerhin aber befremdet und der verhältnismäßig schwache Besuch einer so seltenen Veranstaltung, welche den Gesichtskreis gerade zur Zeit eines furchtbaren Krieges, wie er auch uns leicht und plötzlich überkommen kann, in der Richtung erweitert, daß wir die Kriegsmittel der Gegenwart besser beurteilen lernen. Aus Versehen ist denjenigen, welche den letzten Flottenvereinsabend besucht und das Programm desselben vorgewiesen haben, vom Ausstellungskassierer der volle Preis abgenommen worden. Selbstverständlich haben sie Anspruch auf die zugesagte Ermäßigung.

— Eibenstock, 6. März. In den letzten Tagen sind die reichhaltigen Bestände der öffentlichen Vorkursausstellung (Originals) von den Preisauschreibern des Vogtl.-Erzg. Industrievereins bereichert worden.

— Eibenstock. Auf die heutige Bekanntmachung des Stadtrates über Fußwegreinigung wird besonders hingewiesen. Die Erfahrungen, welche wir in diesem Schneereichen Winter haben machen müssen, sind dabei verwendet. Die Reinigung der Fußwege bis auf den Grund läßt sich bei dem überaus starken und häufigen Schneefall im Gebirge kaum mit dem gewünschten Erfolge durchführen. Auch würden durch das Betreten der Fahrbahn immer erneut Schneeteile auf Trottoir getreten und eine viel größere, weil unermutete Gefahr für den Fußgänger bieten. Dagegen kann auch nicht die übergroße Bequemlichkeit und Rücksichtslosigkeit jener Grundstückbesitzer fernerhin geduldet werden, die sich damit begnügen, wenn sie sich einen Ausgang auf die Fahrbahn gehandelt haben, und nicht einmal den vom Dache fallenden Schnee bei Seite schieben. Der Fußverkehr muß auch im Winter unbehindert vor sich gehen können und darf weder durch Hadel noch Glätte Gefahren bringen, oder dem Fußgänger zumuten, durch tiefen Schnee zu waten. Es ist ja merkwürdig, daß dies erst gesagt und einzelnen Personen sogar erst durch Strafen abgerungen werden muß!

— Zwickau, 3. März. Strafkammer III. Wegen teilweiser Zerstörung eines Bauwerkes erkannte man gegen den vorbestraften Rohmacher G. Sch. aus Schönheide auf 10 Wochen Gefängnis.

— Crimmitschau, 4. März. Se. Majestät der König wird, wie aus sicherer Quelle verlautet, in der zweiten Woche des Monats April d. J. die Städte Zwickau, Werdau, Crimmitschau, Meerane und Glauchau mit seinem